

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Redaktion: Dresden,
Hausnummer: 25 241.
Telefon: 20 011.

Bezugs-Gebühr in Dresden u. Vororten bei Weitl. monatl. Abrechnung monatl. 6,50 M., vierfachjährl.
Die 10,50 M., durch 4. Post bei Reg. postm. Verlust monatl. 0,50, vierfachjährl. 1,50.
Unzeigen-Preise. Einzelne u. Wochenausgabe, 27 mm breite Seite 2 M., und Sammelausgabe, 48 Seiten unter
Zerr. Ausgabe, 25 M., Wochenausgabe, 25 M., Monatsausgabe, 10 M., Sonderausgabe, 10 M., Sonderblätter 20 M.

Schriftleitung und Hauptredaktion:
Marienstraße 35-40.
Druck u. Verlag von Steglich & Weidert in Dresden.
Postleitz.-Karte 19 286 Leipzig.

Redaktion nur mit deutscher Geschäftssprache ("Dresdner Sprache") möglich. -- Herausgegebene Geschäftssachen werden nicht aufbewahrt.

Annahme verzinslicher Bareinlagen.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Hinterlegungsstelle von Wertpapieren zwecks
Erlösung von Zins- und Gewinnanteilschulden.
An- und Verkauf fremder Geldsorten.

Dresdner Handelsbank
Aktiengesellschaft
Osira-Allee 9, im "Haus der Kaufmannschaft", Schloßthofring 7,
Wettinerstraße 58, Hauptmarkthalle, Elisenplatz 3, Kaisersstraße 11.

Scheckverkehr.
Einziehung und Ankauf von Wechseln.
Kreditverkehr gegen Wertpapiere und Waren.
Vermietung von feuer- und einbruchssicheren
Stahlräumen unter Verschluß des Mieters
und Mitverschluß der Bank.

Zusammenbruch des englischen Streiks.

Baldige Wiederaufnahme der Arbeit?
(Grafschaftsbericht der "Dresden. Nachrichten".)

Niederland, 29. Okt. Nach Meldungen des "Courrier" aus London erfolgt der Zusammenbruch des englischen Bergarbeiterkreises infolge der Begehung der Trade-Union, zur Unterstützung des Bergarbeiterkreises den Generalstreik zu erklären. Der "Daily News" auf diese die Streikfassen seit Montag leer, und die Unterstützungen sollten am Sonnabend eingestellt werden. Der Streik habe den Bergleuten das gesamte Gesellschaftsleben gekostet.

London, 29. Okt. Die verlängerten Verhandlungen zwischen der Regierung und den Bergarbeitern haben mit einem endgültigen Ende in sich abzuschließen. Die einzelnen Punkte dieses Abkommen werden der Abstimmung der Bergarbeiter unterworfen, denen die führenden Anträge empfohlen werden. Die Bedingungen sehen eine Löhnerhöhung von 2 Schilling für die Schicht vor. Aber sowohl die Besitzer als auch die Bergarbeiter erkennen die dringende Notwendigkeit einer vermehrten Produktion an. Die Parteien verpflichten sich daher, an der Förderung einer erhöhten Produktion gemeinsam zu arbeiten durch Einführung von Bergtauschaufen und eines Zentralausschusses für diesen Zweck. Sie werden sofort einen Entwurf zur Regelung der Löhne in der Industrie ausarbeiten. Dabei wird u. a. besondere Aufmerksamkeit der Kohlenindustrie und den Prinzipien gesetzt werden, nach denen mit einfachen Überzeugungen verfahren werden soll. Die Bezeichnung des Entwurfs der Löhnerhöhung um 2 Schilling wird fortgesetzt werden. Diese Erhöhung wird vom 1. Januar ab auf einmal nach Wahlende des fünfzehnten Erfolgs von Mitte November ab angewandt werden. Vorbereitungen sind getroffen. Abstimmungen sofort abzuhalten, um eine möglichst frühe Wiederaufnahme der Arbeit zu erlangen. Es wird als gewiß angesehen, daß die Bergleute den Entwurf annehmen werden, der eine beträchtliche Erhöhung der für die Inlandsindustrie und für die Bergleute verfügbaren Kohlenmenge verspricht.

Basel, 29. Okt. Die "Basler National-Ztg." meldet aus London, daß wegen des Ausstandes der englischen Bergleute 6 Millionen Tonnen nicht gefördert werden sind.

London, 29. Okt. "Silvia Panthurs" ist wegen eines Streiks in ihrer Zeitung "Workers Dreadnought", in dem die Matrosen zum Umgewicht aufgefordert werden, wieder zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Abreise des Prinzen Paul nach Griechenland
(Grafschaftsbericht der "Dresden. Nachrichten".)

London, 29. Okt. "Daily Mail" teilt mit: Prinz Paul wird heute aus Luxemburg abreisen und Montag in Athen eintreffen. Auf der Reise wird der Prinz von dem Attache der griechischen Gesandtschaft in Paris, der sich vorgestern nach Luxemburg begeben hat, begleitet werden. Die durch die bisherige Haltung des Königs Konstantin entstandenen Schwierigkeiten in der Thronfolge des Prinzen Paul sollen ihrer Lösung nahe sein, so daß man für sicher halte, Prinz Paul werde die griechische Königsrone annehmen.

Paris, 29. Okt. Wie "Echo de Paris" meldet, ist der Salón im Erdgeschoss des Hotels "National" in Luxemburg in eine griechische Staatskanzlei umgewandelt worden. Am 27. d. R. früh wurde dort die erste Sitzung abgehalten, an welcher Prinz Nikolaus von Griechenland, der frühere Außenminister Streit, Oberst Terdilis, der erste Adjutant des früheren Königs und Dr. Anastopoulos, sowie die Exkönigin Sophie teilnahmen.

Rom, 29. Okt. Von den unmittelbaren Verwandten des verstorbenen Königs Alexander von Griechenland und seinem Bruder Konstantinos nur seiner betagten Großmutter, der Königin Daga, den Brüchen in Athen. Die in Rom weilenden Prinzen Andreas und Christos, die beiden Brüder König Konstantinos, sowie Großherzogin Maria Sophie, erhielten die Bewilligung zur Teilnahme am Beerdigungsnachricht nicht, da Benizelos aus Furcht vor einem Staatsstreich auch den vorübergehenden Aufenthalt dieser Persönlichkeiten nicht gestattete.

Bürgerlicher Wahlsieg in Italien
(Grafschaftsbericht der "Dresden. Nachrichten".)

Eugano, 29. Okt. Die "Tribuna Stampa" bringt ein erbittertes Telegramm, wonach das jetzt vorliegende Ergebnis der Kommunalwahlen in Italien in 5200 Gemeinden eine Zweideutigkeit für die Bürgerlichen erbracht hat.

Österreich, 29. Okt. Der "Tagesanzeiger" meldet aus Wallau: In Genf wurden 13 Anarchistenführer verhaftet. Bei der Ankunft des Admirals Ritter in Rom kam es zu groben nationalistischen Kundgebungen und zu Schlägereien. Dem Belgrader Kundenden wurde eine Polizeimusik gebracht. In Wien veranstalteten die Gewerkschaften einen großen Umzug für die Einheit der Arbeiterklasse.

Die Regierungsbildung in Österreich.
(Grafschaftsbericht der "Dresden. Nachrichten".)

Wien, 29. Okt. Die Bauernpartei und die großdeutsche Einheitspartei haben sich verschmolzen und sind bereit, mit den Christlichsozialen eine lose Arbeitsgemeinschaft einzugehen, falls die Regierung aus Sachverständigen gebildet werde.

Monatlich für 18 Milliarden neue Reichsbanknoten.
(Grafschaftsbericht der "Dresden. Nachrichten".)

Berlin, 29. Okt. Die Reichsbankdirektion hat in der vergangenen Woche 1½ Milliarden neue Reichsbanknoten gedruckt, wie in der gestrigen Sitzung des Betriebsrates mitgeteilt werden konnte. Der monatliche Höchstdruck an Reichsbanknoten beträgt jetzt 18 Milliarden Mark.

Ausgabe zinsloser Heimstätten-Darlehenskassen-Scheine?

Berlin, 29. Okt. Der ständige Beirat für das Heimstättewesen im Reichsarbeitsministerium, dem Vertreter sämtlicher Spartenfirmen angehören, nahm in seiner letzten Sitzung eine umfangreiche Einschließung an, in der die Ausgabe zinsloser Heimstätten-Darlehenskassen-Scheine unter bestimmten Bedingungen gefordert wird. Gleichzeitig soll die in den Sparkassen vereinte Sparkraft des deutschen Volkes auch durch die Ausgleichsbanken der Bürozentrale der Provinzen und Länder in wesentlich höherem Maße als bisher für die Heimstättentwicklung in Stadt und Land nutzbar gemacht werden.

Die Zusammenfassung des neuen Berliner Magistrats.
(Grafschaftsbericht der "Dresden. Nachrichten".)

Berlin, 29. Okt. Die Wahl zum neuen Berliner Magistrat hatten folgendes Ergebnis: Es wurden gewählt: a) Mitglieder der II. S. P. D., fünf der S. P. D., zwei der Neukommunisten und fünf bürgerliche.

Billigeres Fleisch.

Nach einer Meldung der "Tägl. Rundschau" aus Halle ist in einer dortigen Verlammung der Obermeister der Halleischen Fleischerrinnung mit, es könne mit Bestimmtheit angenommen werden, daß um die Jahreswende das Fleisch, namentlich Schweineschinken, im ganzen Reich erheblich billiger werde.

Erkrankung des preußischen Ministerpräsidenten.
(Grafschaftsbericht der "Dresden. Nachrichten".)

Wie gemeldet wird, ist der preußische Ministerpräsident Otto Braun erkrankt. Er hatte sich einer Operation unterzogen, die glücklich verlaufen ist. Er dürfte in etwa zehn Tagen seine Geschäfte wieder übernehmen können.

Rückkehr des französischen Gesandten in München.

Paris, 29. Okt. Der "Tempo" meldet: Der französische Gesandte Dard kehrt am 2. November nach München zurück. Er bringt die Ernennung des alliierten Rates mit, bis auf weiteres die bayrischen Einwohnerwehren zu zulassen.

Disziplinarverfahren gegen Kapp-Anhänger.
(Grafschaftsbericht der "Dresden. Nachrichten".)

Berlin, 29. Oktober. Der "Berl. Vol. Ans." meldet aus Halle: Die rechtmäßige Regierung hat gegen 74 rechtsstaatliche Staatsbeamte, gegen die anlässlich des Kapp-Putschs ein Strafverfahren eingeleitet worden war, jetzt das Disziplinarverfahren eröffnet. Das Strafverfahren war auf Grund des Amnestieverlaßes niedergeschlagen worden.

Neue Siegesmeldungen Wrangels.
(Grafschaftsbericht der "Dresden. Nachrichten".)

London, 29. Okt. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, berichtet der Generalsstabbericht der Armee Wrangel neue große Erfolge: Die erste Armee hat den bolzowistischen Truppen einen schweren Schlag beigebracht, indem sie vier Divisions zur Auflösung zwangen und die Matrosendivision fast vollständig vernichtet. Nach Erwähnung des Oberbefehles über den Deutschen hat die zweite Armee in einer Reihe aufeinanderfolgender Angriffe zwei rote Infanteriedivisionen geschlagen, sowie die zweite Reserve der Sowjet in die Flucht gejagt. Sehr erhebliche Beute fiel uns in die Hände, darunter mehr als 11 000 Gefangene und etwa 30 Geschütze.

Noch weiter hier eingangsangebrachte Nachrichten werden zahlreiche rote Divisionen aus der Sowjet in die Flucht gejagt, um nach der Südfront dirigiert zu werden. Erst kürzlich ist in Augenblick in Charkow, wo er in einer Person die Organisation der neuen Armee überwacht. Der Beginn des Grokriegs gegen Wrangel wird für den 19. November erwartet.

Paris, 29. Oktober. Der größte Teil der bolschewistischen Kräfte hat Odessa geräumt. Die gegenrevolutionären Ukrainer belagern die Stadt.

Kriegsregierung der Friedensverträge im Osten.
(Grafschaftsbericht der "Dresden. Nachrichten".)

Berlin, 29. Okt. Einer Meldung aus Moskau zufolge wurde in einer außerordentlichen Sitzung des allrussischen Central-Vollzugsausschusses am 28. d. R. der Vertrag zwischen Russland und Polen anderseits, sowie der zwischen Russland und Finnland geschlossene Friedensvertrag ratifiziert.

Rücktritt des holländischen Justizministers.
(Grafschaftsbericht der "Dresden. Nachrichten".)

Haag, 29. Okt. Wie das Korrespondenz-Bureau meldet, hat der holländische Finanzminister d' Bries in der heutigen Sitzung der 2. Kammer mitgeteilt, daß er infolge der an seiner Geschäftsführung geübten Kritik zurücktreten werde.

Die Genfer Konferenz.
(Grafschaftsbericht der "Dresden. Nachrichten".)

Basel, 29. Okt. Die "National-Ztg." meldet aus Paris: Seit Donnerstag gilt es in Paris als sicher, daß die Entente-Regierungsschefs zur Konferenz in Genf zusammenetreten werden. An der Konferenz wird Deutschland nur mit beratender Stimme beteiligt sein.

Niederland, 29. Okt. "Daily Mail" meldet zur Genfer Konferenz: Die noch befindlichen Schwierigkeiten zwischen Paris und London bestehen nun nicht auf den Ort der Zusammenkunft, sondern auf die Statuten der Wiedergutmachungskommission und der deutschen Delegation.

Einverständnis der französischen Sozialisten mit dem Spa-Abkommen.
(Grafschaftsbericht der "Dresden. Nachrichten".)

Paris, 29. Okt. Der "Matin" meldet: Die sozialistische Kammerfraktion hat in ihrer Sonntagsitzung für die bevorstehende Kammerabstimmung mit großer Mehrheit abgelehnt, die Regierung wegen des Spa-Abkommen zu unterstützen, was von zwei mit deutschem Gewicht in handiger Beziehung stehenden sozialistischen Deputierten beantragt worden war.

Der Kommandant der französischen Rheinflotte.
(Grafschaftsbericht der "Dresden. Nachrichten".)

Amsterdam, 29. Oktober. Zum Kommandanten der französischen Rheinflotte im befreiten Gebiet ist der Marineattaché bei der französischen Gesandtschaft im Haag Kapitän Pernet ernannt worden.

Neue Schiffssorderungen an Deutschland.
(Grafschaftsbericht der "Dresden. Nachrichten".)

Paris, 29. Oktober. Die Wiederaufmachungscommission hat zu den von Deutschland geforderten 180 000 Tonnen, die als Entschädigung für die Versenkung der Flotte bei Scapa Flow zu liefern sind, Ergänzungsziffern in Höhe von 88 000 Tonnen festgestellt. (W. T. B.)

Der französisch-englische Gegenzahl.
(Grafschaftsbericht der "Dresden. Nachrichten".)

London, 29. Okt. Von diplomatischer Seite wird verfestigt, daß Frankreich sich nicht auf weitere Zusammensetzung eingelassen hat, als Befreiungen in Brüssel zwischen den Alliierten selbst abzubauen und eine Kommission zu bestimmen, welche von deutschen Delegierten eine Vorlage über den deutschen Standpunkt in der Entschädigungsfrage entgegennehmen soll. Die Alliierten wollen dann in Genf über den deutschen Vorschlag beraten, wobei deutsche Delegierte auftreten können, doch weigert sich Frankreich, eine ähnliche Diskussion wie in Spa zu zulassen. Man habe den Eindruck gewonnen, der besonders aus der französischen Antwort an England spricht, daß die französische Regierung verhindern will, daß in Genf die Frage zur Entscheidung gebracht wird. Von England ist nun ein neuer Versuch unternommen worden, um die Frage zur Diskussion anstellen. England hat sich mit den verschiedenen Regierungen, die bei der Volksabstimmung in Westen vertreten sind, in Verbindung gebracht, um dies zu veranlassen, nicht untergeordnete Delegierte dorthin zu senden, sondern die Ministerpräsidenten möglicherweise erscheinen. Da auch Lloyd George teilnehmen möchte, ist dies zu erwarten.

Paris, 29. Okt. Der "Petit Parisien" in der Ansicht, daß das Borgen Englands in der Frage der Sperrmaßnahmen über deutliches Eigentum ein Verleugnen des Vertrages von Versailles und des Abkommen von San Remo bediente. (W. T. B.)

London, 29. Okt. Wie das Neuerliche Bureau zu wissen glaubt, ist man in manchen englischen Kreisen der Ansicht, daß ein Bericht Großbritanniens auf gewisse ihm durch den Vertrag von Versailles zustehende Rechte nicht unvereinbar sei mit einer lokalen Solturz gegenüber dem Vertrage. Der Bericht auf individuelle Rechte mache auf keinen Fall eine Revision oder Abänderung des Vertrages notwendig und verhindere ebenso die Mittel und Wege, Deutschland zur Erfüllung seiner Pflichten zu zwingen.

Erzbergers Flucht zu Dr. Wirth.
(Grafschaftsbericht der "Dresden. Nachrichten".)

Berlin, 29. Oktober. Erzberger erklärte dem Berliner Vertreter der "Frankfurter Nachrichten", daß er nicht beabsichtige, sich von seinen Gegnern auf den Weg der Privatflucht drängen zu lassen und der Welt neuerdings das Schauspiel eines Erzberger-Prozesses zu bieten. Wenn an den gegen ihn gerichteten Verhöldungen etwas wahres sei, so würde das die amtliche Untersuchung ergeben, die jetzt auf Grund der neuen Bekämpfung wieder eingeleitet sei.

Man kann nicht sagen, daß diese Haltung des einst so selbstsicheren Herrn Erzberger sonderlich ehrlich erscheint. Offenbar scheint dem ehemaligen Finanzminister eine Untersuchung durch seinen Parteifreund Wirth weniger gefährlich zu sein, als eine einwandfreie Feststellung vor dem ordentlichen Gericht.

Das Reichskabinett für Gehler und Seest.

Berlin, 29. Okt. Der Reichswehrminister Gehler hat noch gestern abend dem von Herrn Scheidemann schwer angegriffenen Militärbefehlshaber General d' Seest sein und des Kabinetts unverändertes Vertrauen ausgesprochen. Wie wir erfahren, wird das Kabinett bei der parlamentarischen Aktion gegen den Reichswehrminister Gehler solidarisch mit Dr. Gehler stehen.

Sitzung des Beirats der Interalliierten-Kommission in Oberschlesien.

Gesamter Drucksbericht der Dresdner Nachrichten

Berlin, 20. Oktober. Gestern abend erfolgte der mit Spannung erwartete Zusammentreffen des Beirats der Interalliierten-Kommission unter der Vorsitzung, das auf Beschluss der Interalliierten-Kommission der Vertreter der Deutschen Nationalen Volkspartei, Staatsrat Dr. Brodowski, und ein Zentrumdelegierter in Folge ihrer deutschen Vereinigungskraft von der Konferenz ausgeschlossen würden. Die deutschen Vertreter einigten sich trotzdem darin, die Sitzung aufzuhören zu lassen. Der vordere als Präsident des Interalliierten-Kommission die Beiratsmitglieder im Berliner des englischen Obersten Beratung. Als Ziel des parteiähnlichen Betriebs bezeichnete er die Wünsche an den Arbeiten der Interalliierten-Kommission im Interesse der überalligen Bevölkerung. Die Kommission wolle durch den Betrieb Wünsche und Gedanken der Bevölkerung kennen lernen, um dadurch klügeren Zusammenfassung und eine Sabotage der Zustimmung zu verhindern. Beide Teile der Bevölkerung, Deutsche wie Polen, möchten sich nun mit viele entschuldigen. Als Führer der deutschen Delegation erwählte Barret Ullitala, dass die deutschen Parteiführer sich durchaus diesen Wünschen und Hoffnungen der Interalliierten-Kommission anschließen und auch deutlichstellen der einheitliche Wille bestehende, die überwältigende Drang in Friede und Freiheit zu leben. Der Vorsitzkommunikant forderte Wünsche und Gedanken vor der Abstimmung bereits erfasst werden möge. Es sei immer notwendig, Maßnahmen zu ergreifen, um das Bandenwesen in Überlebenszeit zu besiegen. Ein Arbeitsprogramm zwischen Beirat und Interalliierten-Kommission wird erst in den nächsten Tagen festgestellt werden. Die heutige Sitzung trug wieder den Charakter einer persönlichen Ausführungsrede unterhandelt.

Berlin, 20. Okt. Der Hauptauskuss der Landesversammlung verhandelte über Wünsche im Ruhrrevier. Es wurde ein parlamentarischer Unterstand angedacht zur Unterstützung der dortigen Münzwirtschaft eingefordert.

2. Beamtenstag in Berlin.

In diesen Tagen hat in Berlin der 2. Beamtenstag unter der Leitung des Lehrers Altmüller. Vorstander des Deutschen Beamtenbundes, stattgefunden. Aus seinem Bericht ist hervorzuheben, dass der Deutsche Beamtenbund 30 Fachverbände und Ausschussschaften mit 812 000 Mitgliedern und 21 Landesverbänden mit 24 000 Mitgliedern oder zusammen 1 038 000 Mitglieder umfasst. Der Begründung verweise weiter: „An der Verfolgungsansetzung haben wir nicht entgangen, die Erfolge erzielt, die wir erreichen wollten, es sind aber Anzeichen dafür vorhanden, dass die Orientierung der Beamtenbund noch weiter entgegenkommt, als sie es anfangs getan hatte. Die in Berlin und anderen Orten abgehaltenen großen Protestveranstaltungen haben dazu nicht wesentlich beigetragen. Einen erheblichen Teil der Arbeit haben die Versprechungen und Verhandlungen über das Beamtenregime erfordernt. Das Hauptanliegen war die zumindest Aufnahme, dass die Beamten in der Krise des Weltbeleidigungsschieds nicht leichter gejagt werden dürfen, als die Arbeiter und Angestellten im Betriebsratereich. Auf diesem Standpunkt wollte die Regierung aber nicht eingehen, so dass wir gewusst waren, die Verhandlungen abzubrechen. Unsere gewerkschaftliche Arbeit hat uns an die Seite der anderen Gewerkschaften gestellt. Aber wir werden ihnen gegenüber, wenn unsere Unabhängigkeit behauptet und die politische Neutralität unserer Gewerkschaft aufrecht erhalten. An der sehr abgedeckten Befreiung drängten sich alle Befreiung ihre Aufgaben mit der Bundesführung aus. Keinerin würde die kritische Auseinandersetzung der politischen Neutralität und einer eindringlichen aktive Politik gefordert.“

Heute die Befreiungsfrage sprach Herr Bundesdirektor Lange. Er weist an Hand einer außerordentlich klaren und beweiskräftigen Tabelle nach, dass ein großer Teil der Beamten auch nach den neuen Wirtschaftsrichtungen noch nicht einmal das Gründzettum erreichte. Eine große Reihe von Beamten ging auf die Seite der Beamten ausführlich ein. Hauptsächlich die untere Beamtenbund leidet schwer unter den neuartigen wirtschaftlichen Verhältnissen. Die zahlreichen vorliegenden Anträge wurden dem Befreiungsausschuss zur Bearbeitung übertragen, die darüber Bericht ertheilte und in der Hauptrede eine Erörterung vorhielt, die die ungewöhnliche Hilfe der Regierung zur Befreiung der Krise des Beamtenbundes forderte. In einem Ergänzungsvortrag dagegen wurde der Befreiungsausschuss nach § 2 der Satzung zu handeln und alle gewerkschaftlichen Mittel, das heißt also auch den Streik, anzuwenden. Diese legale Fortsetzung sollte ein Verband darin abändern, dass der Streik nur in Erwägung gezogen werden sollte, stets aber dabei auf den lebhaften Widerstand er übertragen.

Einer Meldung aus München zufolge wurde auf der Tagung der bairischen Beamtenverbände mitgeteilt, dass für das ganze Reich die Errichtung von Beamtenverbänden bevorstehe.

„Jenseits.“

Drama von Walter Hasenclever.
Erstaufführung im Schauspielhaus,

28. Oktober 1920.

„Die Weitwelt ist nicht verloren.“ Das moderne Drama jedoch ebenfalls die Verbindung mit dem Übernatürlichen mit allen Mitteln ohne Feste herzustellen. In Malerei und Bildung sind wir schon an Visionen und Erinnerungen gewohnt. Friedrich Wolf hat uns z. B. in einem Drama „Das ist“ schon ins Reich des Einwirkens geführt, wo die „Weise“ als Seelenverwandlungen einfach umherholten. Die vierte Dimension ist uns ein vertrauter Bezirk geworden. Die Telepathie und Spiritualien von heute haben den Weg dahin für das v. i. Publikum schon gewebt. Der Dichter sollt ihnen nach. Walter Hasenclever mit seinem feinen Riecher für das Ästhetische, schafft uns nun gleich das spirituelle Drama, das offenkundig Schicksalstragödie. „Amen“ ist ihm übrigens mit seinem wenig bekannten Drama „Sonnenuntergang“ vorausgegangen. Das „Jenseits“ rat ins Reich der Lebenden durch den ungeheuren Trick verein, den der „Schein“ eines Verkörperten auf die hier Verbliebenen ausübt. Er spult ihnen in Hirn und Herz, und es ist nur ein zäher Theaterschrittweiter, wenn er sich nun auch wie Banquo sein mit dem Pact auf einen Tisch setzt, das ihn ironisch verraten hat. Frau und Freund haben sich in der Stunde, wo der Mann in seinem Vertrag einer Explosion zum Opfer gefallen ist, in füher Gesellschaftswirrung in Liebe vereint, und nun gespenstert der vom Dienst überzeugende zwischen ihren gewissensbeladenen Liebesglück, unweht sie als Themen, schreibt ihre Illusionen aneinander, kommt unvorstellbar durch aufspringende Tore, gibt Alopionen und zerstreut sein Beingslos, zerstört ihr gegenseitiges Vertrauen bis zum wilden Hass und treibt schließlich den Kreidler zum Morde an dem Weibe, das dem Toten gehörte. Denn er lebt weiter in dem Kinde in ihrer Seele und duldet seine Verbindung aus seinem irdischen Recht.

Das ist das moderne Geisterdrama, das die alte Schicksalstragödie mit Abnurten und blutigen Messen durch den Kampf mit dem Unschönen übertrumpft und von der Höhe der künstlerischen Differenz aus das Richter der Toten predigt. Ganz ist sich nicht, wie es das alte psychologische Drama nicht hätte, den Geist des Toten rein seelisch das neue Nebenschicksals herütteln zu lassen, sondern arbeitet mit allem ärgerlichen Spuk einer geistigen Sitzung. Daraus führt uns das Werk nach

Deutsche und Sächsisches.

Dresden, 20. Oktober.

Beirat des 8. November.

Es ist eine Verordnung der Regierung zu erwarten, wonach am 8. November, dem Jahrestag der Revolution, die staatlichen Behörden und Betriebe geschlossen bleiben sollen. Wie verlautet, ist dieser Beirat noch längere Diskussionen im Kabinett zu stande gekommen, da sich die demokratischen Minister im Einverständnis mit der demokratischen Fraktion gegen die Forderung erhoben haben, ebenso, wie sie schon gegen die Forderung des 1. Mai Einspruch erhoben hatten. Da die sozialistischen Minister in der Mehrheit sind, sofern sie sich in ihren Willen durchsetzen, werden den demokratischen Minister anhängen müssen, zu erklären, dass sie gegen die Forderung eingehen. Die sozialistische Forderung, die einzige Forderung, die einigte Tage umfangen bestanden hat, ist dadurch allem Anschein nach überwunden worden.

Die Waffenabgabe der früheren Einwohnerwehr.

Der Rat hat durch seine Bekanntmachung vom 9. Oktober diejenigen chemischen Waffelder der Einwohnerwehr, die ihre Waffen noch nicht abgeliefert hatten, aufgefordert, sie spätestens bis zum 1. November bei den Waffensammelpunkten abzugeben. Die chemischen Waffeldienste, die dieser Auflösung bis zu der genannten Frist nicht nachgekommen sind, werden dem Entwaffnungskommissar namhaft gemacht.

Die Deutsche Volkspartei

gestern, Donnerstag, abend im Konzerthaus des Zoologischen Gartens eine Wählervergathaltung ab, in der Oberregierungsrat Dr. Boehm, Dresden, und Reichstagsabgeordneter Walter Dr. Luther, Charlottenburg, das Thema behandelten: „Die Gefahr unserer Lage und die Möglichkeiten, sie zu überwinden“. Der Vater der Bevölkerung, Oberstaatsrat Dr. Richter wies in seiner eröffnenden Ansprache im Hinblick auf die bedauerlichen Vorgänge in den letzten Versammlungen auf den Ernst und die Bedeutung des politischen Wahlkampfes hin und appellierte an das parlamentarische Anstandsgefühl der Wähler, denen das Wort nicht vorbehalten werden solle, die sich aber als Feinde wüssten betrachten. Dr. Boehm wunderte sich zunächst scharf gegen die Wahlunfähigkeit. Ernst Weißdroh drohte uns erneut durch den Bemühungswillen unserer Feinde, und zweitens dadurch, dass dieser politische und wirtschaftliche Krieg unser Feind auch weit Kreise unseres Volkes ergriffen habe. Diese Gefahr könne nur überwunden werden, wenn wir die innere und äußere Lage so lange halten, bis unsere Feinde erkennen, dass es nicht in ihrem Interesse liege, die grausamen Bestimmungen des sogenannten Friedensvertrages von Versailles durchzuführen. Im einzelnen ergänzte darauf der Redner den Bericht, um namentlich dessen finanzielle und wirtschaftspolitische Folgen aufzuzeigen. Auch die sozialen Auswirkungen, die der Bericht auf und ausführte, wurden beleuchtet. In überzeugender Ausführungen beschäftigte sich der Redner dabei mit dem Marxismus, der den Kapitalismus mit dem Kapitalproduktionstypus tauschen möchte. Der Kapitalismus sei nicht zu besiegen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unsere deutsche Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unsere deutsche Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren. Unter Bezugnahme auf die eigene Ansicht, dass zwei krankbare Feinde unserer deutschen Art bedrohen, es könne sich nur darum handeln, ob im gegebenen Falle der Sozial- oder der Privatkapitalismus zu gelten habe. Bevor nicht in die Maßen die richtige Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge gebrungen sei, könne uns keine Rettung kommen. Kurz auf die sozialen Verhältnisse eingehend hob der Redner hervor, dass hier zweitens wichtige Arbeit zu leisten sei. Dr. Luther betonte daraus besonders die kulturellen Gefahren

